

## Gründonnerstag – 3 Säulen

Ich frage mich, warum dieser Heilige Donnerstag „Grün-Donnerstag“ genannt wird. Es ist doch ein Gründungs-Tag, der überaus wichtige Tag, an dem Christus die drei Säulen des christlichen Glaubens gegründet hat. Deshalb würde ich diesen Tag lieber „Gründ-Donnerstag“ nennen, anstelle von Grün-Donnerstag, was ja bekanntlich auf das alt-deutsche Wort „greinen“, also trauern oder weinen, zurückgeht. Gründ-Donnerstag – der Tag, an dem die Hauptsäulen des christlichen Glaubens gegründet wurden: die Eucharistie, das Priestertum und das neue Liebes-Gebot.

**Die Eucharistie – die erste Säule:** In Übereinstimmung mit Jesu Bitte beim letzten Abendmahl feiern wir, die Christen, die Eucharistie „zu seinem Gedächtnis“ und als Erinnerung an unsere Befreiung vom Sklavenjoch der Sünde. Wir feiern sie oft, sodass wir die wahre Bedeutung der Feier der Eucharistie leicht vergessen. Betrachten wir die sogenannten „Einsetzungsworte“. Jesus sagte: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wurde“, „das ist mein Blut, das für euch vergossen wurde“. Und am Schluss sagte er: „Tut das zu meinem Gedächtnis“. Die Frage ist, was sollen wir zu seinem Gedächtnis tun? Ist es allein die Wiederholung von Worten und Gesten Christi in der richtigen Weise? Nein! Wir sollen nicht nur wiederholen, wir sollen es neu durchleben! So wie Jesus seinen Leib hingab und sein Blut vergoss, so sollen auch wir – in übertragenem Sinn – unseren Leib hingeben und unser Blut vergießen: Unser Ego sollen wir „brechen“ wie das Brot, unsere Ich-Bezogenheit, unsere Zeit und unsere Fähigkeiten sollen wir für andere hingeben, unsere Vergnügungen und Bequemlichkeiten sollen wir zum Wohl anderer Menschen „vergießen“ wie den Wein. Heute sind i-phone, i-pad, i-10,20,30 Autos populär. Sie konzentrieren sich auf das „Ich“. Aber Leib und Blut hingeben meint, diesen auf das „Ich“ bezogenen Lebensstil zu durchbrechen – und zwar „zum Gedächtnis an Ihn“. Und so endet die Eucharistiefeier nicht in der Kirche, sondern muss gelebt werden auf dem Markt, im Einkaufs-Center, am Arbeitsplatz, im Haus, auf der Straße und überall.

**Die zweite Säule – das Priestertum:** Fast alle Religionen sehen im Priester den Mittler zwischen Gott und den Menschen. Aber im Priestertum, das Jesus einsetzte, gibt es etwas ganz Besonderes. Die Heilige Schrift verrät, dass Jesus dem Priester als Institution, dem Tempel und dem Kult eher abgeneigt war. Ich bin sicher, Er setzte kein kultisches Priestertum ein, das sich auf Gesetze und Rituale stützt, sondern ein Priestertum der Liebe und des Dienstes am Mitmenschen. Der Hebräer-Brief nennt Jesus den obersten „Hohen Priester“, weil er sich selbst als vollkommenes Opfer hingegeben hat. Jesus ersetzte Kult durch Mitleid. In seinen Worten und Taten setzte er Gottes Liebe in konkretes Tun um. Der erste Petrus-Brief klärt uns auf, dass alle Christen zu einem königlichen Priestertum gehören. Das bedeutet, das Priestertum Christi gehört nicht einer einzigen Familie, einer Klasse oder Rasse, es ist nicht begrenzt auf Priester und Bischöfe, sondern gehört jeder getauften Person. Jeder Christ hat direkten Zugang zu Gott. Das wurde deutlich, als

bei Jesu Tod der Vorhang im Tempel zerriss. Keine Trennung mehr zwischen den Menschen und dem Allerheiligsten.

Ab jetzt gab es den Zugang zu Gott für jeden Getauften. Jeder getaufte Mann, jede getaufte Frau ist Priester oder Priesterin – mit der Aufgabe, Gottes Liebe und sein Mitgefühl mit den Menschen durch Liebe und Barmherzigkeit erfahrbar zu machen.

**Die dritte Säule – das neue Gesetz der Liebe.** Sie ist die zentrale Säule der Christenheit. Das alttestamentliche Buch „Deuteronomium“, das 5. Buch Mose, spricht schon von der „Liebe zu Gott“ (Dt. 6:4,5). Im ebenso alten Buch „Levitikus“, dem 3. Buch Mose, heißt es (Lev . 19:18): „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Für die Jünger waren also Liebe zu Gott und Liebe zu dem Nächsten nichts Neues. Und doch spricht Jesus von dem neuen Gesetz der Liebe. Was ist denn hier neu? Auf diese Frage gibt das heutige Evangelium Antwort: Ein neues Gesetz gebe ich euch: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe! Wir sind aufgefordert, den Nächsten nicht nur „wie mich selbst“ zu lieben, sondern so, wie Jesus uns liebt. Das ist neu! „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“ sagt Jesus. Und wie hat Jesus uns geliebt? Er bezeugte seine Liebe durch Mitleid; durch seine Bereitschaft, mit Zöllnern, Sündern, Aussätzigen und Ausgestoßenen zu essen; durch seinen Mut, Sünder zu kritisieren und zu ermahnen; die zu verjagen, die den Tempel, das Haus Gottes zu einer Räuberhöhle – sprich: zu einem Einkaufszentrum - machen. Er ermahnte seine eigenen Jünger, wenn sie ihn nicht verstanden oder verstehen wollten, und diente ihnen, indem er ihnen die Füße wusch; und als er schließlich am Kreuz starb, da vergab er seinen Verrätern und Verfolgern. Und genau so sind wir aufgerufen, einander zu helfen, einander auf falsches Verhalten hinzuweisen, einander zu vergeben und einander so zu lieben, wie Jesus uns liebt. So kann man uns als Christen erkennen.

Eucharistie ist die Hingabe von Jesu Leben für uns. Wir haben diese Fastenzeit begonnen mit dem Thema: Gott suchen: Im Neu-Beginnen, in seinem Wort, im Neu-Sehen, in der Gemeinschaft, im Geben und im Menschen. Unsere Suche findet ihren Höhepunkt in der Eucharistie, der Feier der Lebens-Hingabe des Einen für den Anderen. Amen.

*Xavier Muppala*